Zur Soziologie des Möbeldesigns : ein anderer Blick auf die Schweizer Möbelmesse Bern

Autor(en): **Gantenbein, Köbi**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **8 (1995)**

Heft 5

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-120170

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Illustration: Barbara Schrag

Zur Soziologie des Möbeldesigners

An der Schweizer Möbelmesse International in Bern vom 18. bis 22. Mai richtet Stefan Zwicky eine Sonderschau ein: CH-Kreativität, eine Auswahl von Schweizer Designern. Lassen wir die Frage nach formalen nationalen Möbeltugenden. Blicken wir statt dessen durch die soziologische Brille aufs Möbeldesign.

Die Stichprobe: Das Thema heisst aktuelles Design fürs Interieur, geordnet nach «namhaften Schweizer Designern». Zwanzig Designer, die für verschiedene Hersteller im In- und Ausland arbeiten, stellen ihre Arbeiten in je dreistöckigen Türmen in einer Art Hochregallager aus. Da sind Namen von Anderegg über Botta, Haussmann, Thut bis Weidmann versammelt. Weitere zwanzig Designer, die über zu wenig Modelle für einen eigenen Turm verfügen, präsentieren Arbeiten im Mittelpodest zwischen den Regalen. Die Stichprobe ist eindrücklich trotz Abwesender wie Fritz Haller, Bruno Rey, Charles Polin und Koni Ochsner. Das Projekt kostet gut 90 000 Franken. Die Kosten teilen sich die Möbelmesse, die Herstellerfirmen und die Designer.

Das Alter der Akteure: Die Altersverteilung streut im Unterschied zu früheren Präsentationen mehr. Beispiele: Die drei Gestalter von der Neuen Werkstatt sind ebenso präsent wie Andreas Christen oder Hans Eichenberger. Vater und Sohn Thut treten miteinander auf. Es gilt aber: Namhaft wird, wer um die vierzig ist und mehr. Hat ein Designer mit 25 seine Ausbildung an einer Schule für Gestaltung oder Architektur abgeschlossen, so braucht er offenbar mehr als zehn Jahre, bis ein paar Produkte reif sind, bis seine Handschrift erkennbar wird. Das hat auch damit zu tun, dass wir Qualität gerne an ökonomische Lebenstüchtigkeit binden: keine Namhaftigkeit ohne Markterfolg.

Das Geschlecht der Akteure: Über 40 Männer und sieben Frauen. In den Türmen Trix Haussmann, Edith Meier und Gabriela Vetsch, im Zwischenraum Gabi Faeh, Susann Guempel, Beatrice Zurlinden und Cathrine Bender. Im Unterschied zu andern Bereichen der Kultur verändert sich die Situation der Frauen in unserer Grundgesamtheit langsam. Das hängt mit der Altersverteilung ebenso zusammen wie mit der doch traditionell männlich-handwerklichen Verankerung des Selbstbildes auch der jungen Designer. Blicken wir in die Schulen, gibt's wenig Sonnenschein. In den einschlägigen Studiengängen gibt es nach wie vor zu wenig Frauen. Es braucht mehr.

Die Herkunft der Akteure: Die Kraft dieser Variable hat sich seit den sechziger Jahren verändert. Gab früher der Beruf des Vaters recht gut Auskunft über die Situation der Tochter, so hat die Öffnung der Gesellschaft vorab über Bildung viele Wege möglich gemacht. Auch für unsere Stichprobe ist die Familie weniger wichtig als die Ausbildung, obschon da und dort der väterliche Schreinerbetrieb durchschimmert. Wir sehen drei Gruppen. Die erste Minderheit sind die Autodidakten. Diese haben im Hintergrund Berufe wie z. B. Schreiner, Hochbauzeichner oder Grafiker. Die zweite Minderheit sind die Architekten. Trix Haussmann fehlt nicht. Mario Botta ist auch dabei. Mit von der Partie schliesslich die zwei jungen Basler Lucas Buol und Marco Zünd. Die dritte Gruppe ist die Mehrheit. Sie kommt aus den Schulen für Gestaltung Zürich und Basel. Auch da gibt's aber eine Gewichtung. Fast die Hälfte aller Teilnehmer hat Wurzeln in der Kunstgewerbeschule Zürich bei Willy Guhl. Sieht man die Vielfalt der Ideen und Formen, wäre es verwegen, von einer Schule zu sprechen. Der Bogen ist gespannt von Kurt Thut bis Edi Baumann, die einander verschieden und gleichzeitig aktuell sind.

Es gäbe noch etliches: Die Verteilung zwischen Stadt und Land etwa, die Prominenz Zürichs, die ausserordentlich schwache Präsenz der Romandie, des Tessins und der alpinen Regionen. Man spricht ja von Schweizer Design, dabei sind die Berge doch das Schweizerische schlechthin. Zu begutachten wären auch die Arbeitsverhältnisse und die Kunden, die Beziehungen zu ausländischen Herstellern. Und auch die Frage: Wie gut lässt sich von Möbeldesign leben? Und noch eine Variablengruppe fehlt: Die formale, ästhetische und konstruktive Würdigung. Sie prüft man am besten beim Augenschein vom 18. bis 22. Mai in Bern. Es wird übrigens die letzte Schweizer Möbelmesse International sein. Sie wird im August 1996 abgelöst von der Messe «Casa» (HP 3/95), wo Designer, Industrie und Handel die Interieurs in einer Publikumsschau «breit, informativ, emotional und erlebnishaft» darstellen wollen.

Köbi Gantenbein

Die Designer

In den Regalen: Christian Anderegg (Schreinerei Anderegg), Ueli Biesenkamp (Alinea), Mario Botta (Alias, Artemide), Andreas Bürki (Biella, Bigla, Victoria), Matthias Buser, Daniel Buser (Interprofil, Röthlisberger, Züco), Andreas Christen (Lehni), Florin Baeriswyl, Christof Wüthrich (Belux, Dai, Novex, Rosconi, USM), Jean-Pierre Dovat (de Sede, Seilaz), Hans Eichenberger (Dietiker, Glaströschdesign, Kilchenmann, Strässle, Röthlisberger, Wogg), Kurt Erni (Team by WelliS), Kurt Greter (Greter, Strässle), Robert und Trix Haussmann (Interprofil, Röthlisberger, Seilaz, Wogg), Christoph Hindermann (Interprofil, Dietiker, Plank, Victoria), Ubald Klug (Laufen, Melchnau, Oberle & Hauss, Rüttimann, Swissflex), Edith Meier, Franz Giger (Meier & Giger Möbel), Gabriela Vetsch, André Riemens (Gaan), Thomas Drack, Andreas Giupponi, Christoph Dietlicher (Neue Werkstatt), Kurt Thut (Sele 2, Thut Möbel), Benjamin Thut (Belux, Moormann), Hannes Wettstein (Baleri, Belux, O-Luce, Wettstein), Hanspeter Weidmann (H. P. Weidmann), Martin Zbären, Martin Schäfer (Glaströschdesign)

Auf dem Mittelpodest: Euard Baumann, Heinz Baumann, Cathrine Bender/Carlo Parmigiani, Peter-Maria Brunner (Centaurus), Valentino Bruno, Lucas Buol/ Marco Zünd, Gabi Faeh, Jörg Grunder/ Fritz Sieber/Frank Wirz/Ueli Frauchiger (Kreis 4), Roland Fässer, Susann Guempel/Urs Kamber (Svitalia), Alfredo W. Häberli/Christoph Marchand, Bruno Muff, Ruedi Müller, Werner Schmid, Peter Steinmann, Robert Wettstein, Beatrice R. Zurlinden.